

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1914

43 (9.4.1914)

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem
Amtlich. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
am Posthalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unser Agenten
frei ins Haus gebracht
monatlich 45 Pf.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einspaltige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Beitragzeile)
Schluß d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tage zuvor 4 Uhr nachm.
Redaktions-Schluß
8 Uhr vormittags.
Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarkte für Antwort
beizufügen.
Telephon Nr. 11.

Nr. 43.

Donnerstag, den 9. April 1914.

75. Jahrgang.

Des Charfreitagsfestes wegen wird die nächste Nummer des „Landboten“ am Samstag ausgegeben. Inzerate für diese Nummer wollen spätestens bis morgen Donnerstag eingereicht werden.

In Schönheit gelebt.

Von Paul Heyse, dem vor einigen Tagen gestorbenen großen Dichter, den die deutsche Nation tief betrauert, kann wohl gesagt werden, daß er in Schönheit gelebt hat. Von frühesten Jugend war ihm das Glück hold, die Grazien liebten ihn, und er hat sich die ganze Zeit seines Lebens eifrig bemüht, sich dieser Liebe würdig zu zeigen.

Sohn hochgebildeter Eltern und jung bereits in vertrautem Umgang mit den Besten seiner Zeit, die noch heute in allen gebildeten Kreisen wohl gekannt sind, waren ihm das Schöne, Edle und Gute so zur zweiten Natur geworden, daß er die Sorgen, Mühen, Qualen und Dunkelheiten der ringenden Menschheit, d. h. der weit überwiegenden Mehrheit, nicht kannte und gewissermaßen an ihnen vorbeiging. Er kannte nur das Schöne und schrieb und verherrlichte nur das Schöne und Ideale. In jungen Jahren war er bereits berühmt, so berühmt, daß König Maximilian von Bayern ihn an seinen Hof berief, wo er mit anderen Geistesgrößen des Königs Tafelrunde bildete. Das Glück war ihm so hold, daß selbst die sonst so neidische Welt es ihm gönnte und nicht einmal ihn zu beneiden wagte. Treffend hat der von Ueberschwänglichkeiten sich stets fernhaltende Theodor Fontane, im Anfang der fünfziger Jahre, also in Heyse's ersten Mannesjahren über Heyse geschrieben: „Er ist in der Tat ein Liebling der Grazien, sein ganzes Wesen ist Reiz. Wenn er spricht, ist mir's immer, als würden reizende Nippesachen von Gold und auch von Bronze, aber alle gleich zierlich gearbeitet, über den Tisch geschüttet. Man sieht hin, das Auge lacht über die bunten Farben und schönen Formen, und ein unwillkürliches A-h! ringt sich von der Lippe.“

Paul Heyse war ein schöner Mann im schönsten Sinne des Wortes und ein schöner Geist im allerbesten Sinne des Wortes. Von seiner körperlichen und geistigen Schönheit findet man einen Abglanz in allen seinen Werken. Sein Stil ist edel, seine Sprache vornehm, jeder Satz sein eifrig und was er in seinen wohl geformten Sätzen ausspricht, muß jeder schön finden, auch wenn er nicht mit den Gedanken übereinstimmt.

Lange Jahre hat Heyse nur die Frommen und Frömmel zu Segnern gehabt, in deren Sinn er freilich nicht geschrieben, wie er denn auch legerlich verfügt hat, daß seiner Leiche kein Geistlicher folgen solle. Wenn die frommen Leute, die ihn bekämpften, aber die Schriften derer lesen, die Heyse folgten, dann werden sie gezwungen sein zuzugeben, daß Heyse diesen gegenüber ein wahrer Heiliger gewesen ist. Nun Heyse hat sich die Feindschaft der From-

men nicht weiter zu Herzen genommen. Sie hat ihm auch nichts anhaben können, nicht einmal die Gönnerschaft der Wittelsbacher Königsfamilie, die doch sehr fromm ist, hat sie ihm abwendig machen können.

Mehr zu Herzen genommen hat sich der schönheits-trunkene Dichter die oft rohen Angriffe der jungen Schriftstellergeneration, von deren Idealen er natürlich weit entfernt war. Die Verherrlichung der Trunkenbolde, der Dirnen der Gasse, der Degenerierten und Defabanten, lag ihm weit fern und ihrem zerhackten Stil, ihren vulgären Worten konnte er naturgemäß keinen Geschmack abgewinnen. Aber während er sich nur vornehm von ihnen abwandte, schiederten sie eifrigste Wurfgeschosse gegen ihn, und sie wagten es, seinen Schriftsteller Ruhm zu verkleinern, seine Dichtergroße zu bezweifeln.

Nun, alle seine Gegner werden bis auf den letzten und größten längst vergessen sein, wenn Heyse's Meister-novellen noch jugendfrisch sein und von Jung und Alt gern werden gelesen werden. Es ist wahr, Paul Heyse war nicht Erster auf allen literarischen Gebieten, namentlich den ersehnten dramatischen Vorber hat er nicht erringen können, obgleich sein Colberg und sein Hans Lange sich noch auf den Brettern erhalten, aber trotzdem gebührt Heyse der erste Dichtertanz, und er war der würdigste deutsche Nobelpreis-träger für Literatur. Paul Heyse hat fast sechzig Jahre hindurch geschrieben, und er war all die Jahre sehr produktiv. Daß er nicht nur Meisterwerke geschrieben, ist selbstverständlich, und sollte gerade literarisch Schaffende nicht wunder nehmen.

Deutsches Reich.

nc. Karlsruhe, 7. April. Prinz und Prinzessin Max sind heute vormittags 8.52 Uhr mit ihren Kindern zum Osteraufenthalt nach Salem gefahren.

bc. Karlsruhe, 6. April. Baron Röder von Diersburg, wohnhaft in Baden, hat unterm 2. April seine Stelle an der Spitze des Zentrumskomites für den Reichstagswahlkreis Achern-Bühl-Baden-Nastatt niedergelegt.

bc. Karlsruhe, 6. April. Heute vormittags 11 Uhr begann nach einem Gottesdienste in der Synagoge im Ständehaus die 7. israelitische Landesynode. Die Synode wurde von dem Ministerialkommissar beim Gr. Oberrat Ministerialrat Dr. Schwörer eröffnet. In seiner Begrüßungsrede teilte Dr. Schwörer mit, daß der Oberrat eine Erhöhung des Steuerfußes nicht vorschläge. Der Alterspräsident Zimmermann brachte darauf ein Hoch auf den Großherzog aus. Hierauf wurde das Präsidium gewählt, es besteht nach den Wahlen aus den Herren Goldschmidt-Mannheim (1. Präsident), Dr. Pfälzer-Weinheim (Vizepräsident), Dr. Cohn und Eduard Bauer (Schriftführer). Nachdem die Kommissionen gebildet waren, vertagte sich die Synode auf morgen Vormittag 11 Uhr.

Endgültige Stellungnahme der Handlungs-gehilfen zur Konkurrenzklausefrage.

Berlin, 6. April. Die Mehrheit der organisierten Handlungsgehilfen, welche durch die „Soziale Arbeitsgemeinschaft“ vertreten ist, der der „Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig“, der „Verein für Handlungs-Commiss von 1858“ und der „Verband kaufmännischer Vereine“ (Sitz Frankfurt a. M.) angehören, steht gegenüber dem „Unannehmbar“ der Regierung in Sachen Konkurrenzklause auf dem Standpunkt, daß sie eine Regelung unbedingt ablehnen, welche vorsteht, daß der bestehende Rechtszustand betreffend Klause auf Erfüllung nach den Wünschen der Regierung geändert wird. Der Wunsch der Regierung bedeute eine große Verschlechterung für die Handlungsgehilfen, die durch die übrigen Zugeständnisse nicht aufgewogen wird. Mit der Regierungsforderung betr. Gehaltsgrenze von 1500 Mk. statt 1800 Mk. würden sich die Handlungsgehilfen gegebenenfalls abfinden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Erkrankung des österreichischen Kaisers.
Wien, 7. April. Kaiser Franz Joseph ist gestern dem 1000. Konzert des Männergesangvereins ferngeblieben. Die Tatsache hat eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. Wie der Vertreter der Telegraphenunion aus hohen Kreisen erfährt, ist das Unwohlsein, von dem der Kaiser neuerdings befallen ist, nur leichter Natur. Der Kaiser ist ein wenig erkältet und leidet an leichtem Husten. Dr. Herzl, der Leibarzt des Kaisers, mißt der Krankheit keine Bedeutung bei. Er hat nur verboten, das Zimmer zu verlassen und den Kaiser gebeten, sich Schonung aufzuerlegen.

Schweden.

Die Erkrankung des Königs von Schweden.
Stockholm, 7. April. Die den König behandelnden Aerzte, unter ihnen Prof. Dr. Fleiner-Heidelberg, haben heute über das Befinden des Königs Gustav ein Bulletin ausgegeben, in dem es u. a. heißt, daß die Untersuchungen über das Befinden des Königs, bei dem in den letzten Wochen eine Verschlimmerung eingetreten ist, ergeben haben, daß König Gustav an einer Magenwunde leidet. Eine Operation wurde als das einzige Mittel angesehen, um einer fortschreitenden Verschlimmerung Einhalt zu gebieten. Der König hat sich mit der Operation einverstanden erklärt und den Wunsch ausgesprochen, daß sie sobald als möglich vorgenommen werde.

Frankreich.

Die deutsche Gefahr.

Paris, 6. April. Das „Echo de Paris“ veröffentlicht einen aus der Feder seines Berliner Korrespondenten stammenden, in den schärfsten Ausdrücken gehaltenen Artikel, der offenbar agitatorischen Zwecken für die kommenden Wahlen dienen soll. Der Verfasser kommt darin

Scheinehe.

Roman von J. Steele.

17

(Nachdruck verboten.)

„Ja, aber es ist alles wieder gut. Es war wohl die Hitze und die ungewöhnliche Aufregung,“ erwiderte er beruhigend. „Legen Sie sich hin und versuchen Sie zu ruhen.“

Sie sah ihn mit weit offenen, erschrockenen Augen an, mit dem Bewußtsein war ihr offenbar auch die Angst wiedergekommen.

„Sie dürfen nicht bleiben,“ sprach sie mit einer ruhigen Festigkeit, die er nicht erwartet hatte. „Bitte, gehen Sie so bald wie nur möglich.“

„Ja, aber kann ich so von Ihnen gehen? Sie werden mich vielleicht brauchen,“ antwortete er. „Wenn ich irgend etwas für Sie tun kann —“

„Jetzt gar nichts! Bitte, bitte, gehen Sie so rasch wie möglich,“ bat sie. „Ich werde mich dann sofort in mein Zimmer begeben.“

Anderen sah ein, daß sie nicht in der Lage war, weitere Fragen zu beantworten. Wie der Fall auch liegen mochte, und wie ihn die Zweifel plagten, es konnte nichts weiter geschehen, solange Dorothea in ihrem augenblicklichen Zustand war.

„Aber — wann darf ich Sie wiedersehen? Was soll ich —“ fing er an.

„Das kann ich Ihnen jetzt nicht sagen,“ unterbrach sie, „bitte, gehen Sie!“ Sie sank wieder in die Kissen zurück, sah ihn einen Augenblick an, als ob sie einen Geist vor sich sähe, und wandte dann den Blick ab. „Bitte, bleiben Sie auch nicht einen Augenblick länger.“

Er konnte auch gar nicht bleiben, denn es ließ sich nicht mit den übernommenen Pflichten vereinbaren. Er wußte jetzt, daß er sie liebte, und verließ sie nur sehr ungern, aber er wußte auch, daß er einen wichtigen Auftrag übernommen hatte, den er zu Ende führen mußte. Widerstrebende Gefühle bewachten sein Herz

als er ihre Hand zu kurzem Druck in die seine nahm. „Vergessen Sie nicht, daß ich Ihr Freund und Beschützer bin,“ bat er. „Versprechen Sie mir, daß Sie das nicht vergessen werden, was auch geschehen mag.“ Er nahm seinen Hut, verabschiedete sich von ihr, sie antwortete ihm leise, kaum hörbar, dann schloß er aus dem Zimmer, denn er wollte nicht mehr mit den Rodensfeins zusammentreffen, und ging leise die Treppe hinunter und zur Haustür hinaus.

Wohl kam es ihm unklar zum Bewußtsein, daß ihn auch diesmal ein Schatten verfolgte, als er das Haus verließ. Aber die Sache ließ ihn ziemlich gleichgültig, so sehr war er mit Dorothea und der rätselhaften Lage beschäftigt, in der sie und insobedessen auch er sich befanden.

Gerhards Mitteilung von der Ermordung ihres Antels hatte eine so erschreckende Wirkung auf Dorothea ausgeübt, daß ihm kaum noch eine Hoffnung blieb. Der Schlag hatte ihn mit furchtbarer Gewalt getroffen, er konnte sich nicht verhehlen, daß die Verdachtsmomente gegen sie sich mehr und mehr häuften. Und dennoch, trotz alledem, liebte er sie von Tag zu Tag mehr, mit einer wilden Leidenschaft, und er war fest entschlossen, zu ihr zu stehen, wie es auch kommen möge.

Sein Plan, den Händler aufzusuchen, der die Zigarren verkauft hatte, wozu ihm ganz aus dem Gedächtnis geschwunden, und wenn er noch daran gedacht hätte, so wäre er voraussichtlich doch nicht gegangen, denn er wollte keine weiteren Fingerzeige, die auf denselben Punkt wiesen, wozu schon so viele gewiesen hatten. Planlos wanderte er durch die Straßen, ohne ein Ziel, ohne einen Zweck, als plötzlich ein Schild an einem Hause seine Aufmerksamkeit auf sich zog: „Bani für Berlin und die Provinzen“, „Stahlkammer“. Er trat in das Gebäude ein, mietete eine Kammer und legte die Juwelen hinein, die er immer noch in der Tasche trug. Dann fiel ihm sein Auftragsgeber ein. Winkler hatte von ihm verlangt, so rasch wie möglich über die Angelegenheit in Wittenwalde zu berichten. Er mußte also einen Bericht machen, aber was! Er konnte der Versicherungsgesellschaft unmöglich von den

furchtbaren Gewebe von Lagen und Jndizien erzählen, das sich immer enger um die Frau zog, die er über alles liebte. Lieber wollte er den Fall aufgeben. Und er wußte genau, wenn er das tat, so würde es keinem gelingen, alle die Fäden wieder in die Hand zu bekommen, die sich ihm durch die Macht der Verhältnisse geradezu aufgedrängt hatten.

Er wollte Winkler sagen, die Arbeit sei noch nicht weit genug gediehen, die Sache sähe aus wie ein natürlicher Todesfall, aber Schott habe sich verdächtig benommen — wie dies ja auch in der Tat stimmte —, er brauche noch mehr Zeit, um weitere Nachforschungen anzustellen, kurz alles Mögliche, nur nicht die furchtbare Wahrheit. Und sollte es sich später herausstellen, daß Dorothea eine schlaue Abenteurerin, vielleicht gar eine Verbrecherin war, die es verstanden hatte, ihre eigentümliche Natur unter einem unschuldigen, bezaubernden Neuhäuser zu verbergen, dann war es immer noch Zeit, die Sache aufzudecken.

So ging er denn nach der nächsten Hochbahnstation, ohne den Versuch zu machen, seinen Schatten irrezuführen, und wurde wenige Minuten später nach dem Inneren der Stadt befördert. Er kam gerade noch rechtzeitig in dem Bureau der Versicherungsgesellschaft an, denn Winkler war eben im Begriff zu gehen. Genau so nervös, so beweglich, wie damals bei ihm, stand der kleine Mann mit dem scharf geschnittenen Gesicht vor Gerhards, mit demselben ewigen Lächeln um die Lippen, mit demselben höhnischen Ausdruck in den Augen.

„Nun?“ fragte er und führte Anderen in ein kleines Privatkontor. „Was haben Sie zu berichten?“ „Nichts von großer Bedeutung,“ versetzte Gerhards, bei dieser Unwahrheit unwillkürlich leicht errötend. „Es sieht fast aus, als ob der Gerichtsarzt recht hätte, wenn auch Schott sich etwas sonderbar benimmt und den Eindruck eines Mannes macht, der vor nichts zurückschrecken würde, wenn es sich um Geld für seine geliebten Erfindungen handelt.“ „So, er braucht also Geld?“ fragte Winkler. „Das hat er zuvorsehen.“

noch einmal auf die Konsequenzen zu sprechen, die Frankreich aus dem Zwischenfall von Agadir zu ziehen hat. Nachdem das Blatt wiederholt, daß die Abtretung des Kongo ein verhängnisvoller Handel für Frankreich gewesen sei und nachdem das alte Märchen von neuen und schwarzen Absichten Deutschlands zwecks Gründung eines riesenäquatorialreichen auf Kosten der französischen Besitzungen Gabon, Angola und des belgischen Kongo aufgewärmt worden ist, wird ein düsterer Blick in die Zukunft geworfen. Der Verfasser prophezeit dann, daß Frankreich in aller nächster Zeit vor neuen Schwierigkeiten in bezug auf seine Kolonien stehen wird, und fordert es auf, jedes neue Anstehen in diesen Fragen mit folgender Antwort zurückzuweisen: „Tretet uns Elsaß-Lothringen ab!“

England.

Homerule angenommen.

London, 6. April. In der zweiten Lesung wurde die Homerule-Bill heute im Unterhaus mit 356 gegen 276 Stimmen angenommen.

Die englische Krise.

London, 7. April. Bonar-Law erklärte, die Opposition würde jedes Opfer bringen, um das Unheil eines Bürgerkrieges zu vermeiden, doch könne dieser nur auf zweierlei Weise abgewendet werden, entweder durch Ausschließung Ulsters oder durch allgemeine Wahlen. Zwischen der Regierung und den Nationalisten sei ein Geschäft gemacht worden und dieses verpere den Weg und hindere die Regierung in ihrer Bewegungsfreiheit. Er erklärte sich bereit, auf die Anregung, neue Verhandlungen zu eröffnen, einzugehen, doch sei es fraglich, ob diese Verhandlungen einen Zweck hätten. Wenn Redmond gegen jeden Vorschlag ein Veto einlegen könne, wenn die Regierung wirklich beabsichtigt, den Ausschluß Ulsters aufrecht zu erwirken zu ziehen, und falls das Volk von Ulster nicht unter die Homerule-Bill solle, so eröffne dies einen Weg zum Frieden und die Opposition werde alles tun, um eine Beilegung auf dieser Grundlage zu erreichen.

England in Rußland.

London, 7. April. Die gestern in Paris verbreitete gemessenen Gerüchte von einem nahen Besuch des Königs von England in Rußland werden nun auch von Petersburg aus dementiert. Der dortige Korrespondent der Daily Mail sagt, er erfahre aus absolut sicherer Quelle, daß dort von einem solchen Besuche am 28. Juni nichts bekannt sei. Wegen eines Besuchs des englischen Königs in Rußland sei ja schon früher verhandelt worden, doch wurden weder bezüglich der Zeit noch des Ortes nähere Bestimmungen getroffen. Zu einem so frühen Zeitpunkt werde jedoch der König auf keinen Fall nach Rußland kommen. Wahrscheinlich werde der Besuch auf das nächste Jahr verschoben werden.

Albanien.

Die epirische Gefahr.

Europa steht vor einer neuen und sehr ernsten Verwickelung auf dem Balkan. In den letzten Tagen hat unter dem heimlichen Protektorat Griechenlands der Aufstand in Epirus einen solchen Umfang angenommen, daß er leicht die Ruhe des noch vom letzten Krieg stark erregten Nachbarstaates Albanien wegstoßen kann. Die Griechen und ihr ehrgeiziger König treiben hier ein direkt unverfälschtes Spiel, denn es ist nach den neuesten Meldungen gar keine Frage, daß sie die rebellischen Epiroten nicht nur mit Waffen, Munition und Geld unterstützen, sondern daß auch reguläre griechische Truppen an dem Vernichtungskrieg gegen die albanientreue Bevölkerung in Epirus teilnehmen. Der Fürst von Albanien ist durch die Entwicklung der Dinge in eine sehr verzweifelte Situation gebracht worden. Es fehlt ihm sozusagen an allem, um den immer näher rückenden Aufständischen erfolgreich begegnen zu können. So wendet er sich in seiner Not an

die Mächte, die ihn mit dem trostreichen Versprechen antworteten, zunächst in einen „Meinungsaustausch“ eintreten zu wollen. Was das besagen will, weiß man nach den Erfahrungen der letzten Kriege zur Genüge. Wenn nicht eine der nächstbeteiligten Großmächte, Oesterreich-Ungarn oder Italien, auf eigene Faust eingreift, wird es mit der Herrlichkeit des neugegründeten Königreiches bald vorbei sein. Der Fürst von Albanien zieht in den Krieg.

Durazzo, 4. April. Nach den ersten Nachrichten aus Koriza berief der Fürst gestern abend einen Ministerrat ein, in dem er seine Absicht äußerte, an den Spitzen der Teuppen abzureisen. Nach einer sehr langen Beratung entschied sich der Ministerrat für die allgemeine Mobilmachung. Der holländische Befehlshaber meldet Schandtaten griechischer Offiziere. Der holländische Befehlshaber in Koriza hat Beweise in der Hand, daß die Bewegung in Epirus von den griechischen Metropolitnen und griechischen Offizieren unterstützt wird.

Griechenland.

Der Schritt der Adriamächte in Athen.

Athen, 6. April. Wie der Korresp. der „Frff. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, sind den hiesigen Gesandten Oesterreichs und Italiens Instruktionen für eine Antwort an die griechische Regierung in Sachen der Epirusfrage zugegangen. Anscheinend handelt es sich um einen vereinzelt Schritt der Adriamächte, der von Deutschland unterstützt wird. Diese Mächte werden Griechenland erklären, daß es die Albanien zugesprochenen Gebiete sofort räumen muß. Wahrscheinlich wird die gleiche Erklärung demnächst von sämtlichen Großmächten abgegeben werden, wobei nur der strenge Ton, in dem die Antwort der Adriamächte gehalten ist, etwas gemildert sein wird.

Rußland.

Russischer Boykott der deutschen Industrie?

Petersburg, 7. April. Die Frage, der deutschen Industrie die russischen Staatsaufträge zu entziehen, um auf diese Weise an Deutschland wegen unbegründeter Verhaftung russischer Regierungsagenten Vergeltung zu üben, erregt überall lebhaftes Interesse. Besonnener Blätter kommen indes zu dem Schlusse, daß ein Boykott der deutschen Industrie Rußland bedeutenden Schaden bringen würde. Die einheimische Industrie könne einen Teil der staatlichen Aufträge überhaupt nicht übernehmen, auch stellten sich die Industrieverzeugnisse in Deutschland billiger als in Rußland. Ferner empfiehlt es sich nicht, Frankreich oder England als Ersatz für Deutschland zu nehmen, weil der Transport aus diesen Ländern teurer sein wird. Man hat den Eindruck, daß die Boykottfrage im Sande verlaufen wird.

China.

Der neue chinesische Verfassungsentwurf.

Schanghai, 6. April. Der neue Verfassungsentwurf gibt alle Rechte in die Hände des Präsidenten. Der Präsident entscheidet über Krieg und Frieden, schließt Verträge, hat das Oberkommando über Armee und Marine, ernannt die Gesandten und ist berechtigt, neue Ämter zu schaffen, Beamte zu befördern oder zu degradieren. Außer für den Beraterhof des Reichsverwaltungsgerichts und die Rechnungskammer kann der Präsident neue Verordnungen erlassen. Während eines Krieges oder kriegerischen Zustandes kann er die Freiheit der Bevölkerung beschränken. Schließlich kann der Präsident Belohnungen gewähren und begnadigen. Der Vizepräsident unterstützt den Präsidenten in der Verwaltung und vertritt ihn in dessen Abwesenheit. Der Verfassungsausschuß wird den Gesetzentwurf bis zum 20. April fertiggestellt haben.

Aus Stadt und Land.

+ Sinsheim, 5. April. Hauptversammlung des Bezirks-Ostbauvereins Elsenzgau in der Restauration Schumb. Nach Begrüßung der diesmal sehr zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder und besonders auch der eingeladenen Gäste,

nämlich des Vorsitzenden des Sonderausschusses für Ostbau des Kreises Heidelberg, Herrn Grafen Victor von Helmstatt, ferner des Vorsitzenden des Heidelberger Ostbauvereins, Herrn Ratsschreiber Kaufmann, sowie des Herrn Kreis-Ostbauinspektors B. Lafer erinnert der Vereins-Vorsitzende Medizinalrat Dr. Eschle daran, daß der von ihm 1902 ins Leben gerufene Verein sich im Jahre 1904 als Zweigverein des Badischen Ostbauvereins etablierte und mit dessen nunmehriger Auflösung und Abgabe seiner Funktionen an die Landwirtschaftskammer auf eine zehnjährige befriedigende, selbständige Tätigkeit in jener als so segensreich bewährten Organisation zurückblicken kann. Der Verein zählte am Schluß des abgelaufenen Jahres 170 Mitglieder. Nunmehr erfolgte die Rechnungslegung durch Herrn Ernst Wengenroth und Prüfung der Jahresrechnung durch die Herren Georg Stecher von hier und Fabrikant Landes aus Michelsfeld; dem Rechnung wurde unter Dankagung für seine opferwillige Mithwaltung Entlastung erteilt. Im Hinblick auf das geplante Unternehmens Ostbauausstellung in Sinsheim und die dadurch bedingten außergewöhnlichen Verhältnisse des kommenden Jahres hatte ein Vorschlag nicht aufgestellt werden können. Es wurde daher sofort in die Besprechung dieses Projektes und seiner Vorbereitungen, sowie des sonstigen Arbeitsplanes für 1914 eingetreten. Hierauf, speziell auf die Grundstücke, nach denen die Sinsheimer Herbst-Ostbauausstellung organisiert werden soll, werden wir noch in einem eingehenden Bericht demnächst zurückkommen. Nach weiterer Mitteilung, daß die Verdienste der Herren: Fabrikant Wengenroth in Reichen, Oberlehrer Bach in Steinfurt und Kreisbaumwart Brenneisen hier selbst um den badischen Ostbau seitens des sich auflösenden Hauptvorstandes durch Verleihung von Diplomen anerkannt worden seien, wurde Herrn Brenneisen gegenüber, der in diesem Jahre sein 25jähriges Jubiläum als Kreisbaumwart begeht, durch Ansprachen des Vereinsvorsitzenden, sowie des Vorsitzenden des Sonderausschusses für den Ostbau des Kreises noch die besonderen Glückwünsche des Vereines und allen beteiligten Instanzen und die wärmste Anerkennung zum Ausdruck gebracht. Darauf erhielt Herr Kreis-Ostbauinspektor B. Lafer das Wort zu seinem überaus lehrreichen und mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage, dem gleichfalls die Idee der geplanten Herbstausstellung zu Grunde gelegt war und der neben dem, was der Ostbauinspektör bei Besichtigung einer Ostbauausstellung zu beachten habe, auch eingehend alle die Maßnahmen besprach, die jener schon bei Zeiten treffen müsse, um ausstellungswürdiges Obst zu ernten. Mit herzlichem Dank an den Redner für seine prägnanten Ausführungen in dem fast 1 1/2 Stunden währenden Vortrage schloß der Vorsitzende gegen 7 Uhr mit den besten Wünschen für einen erprieslichen Verlauf der bevorstehenden Ausstellung die Versammlung, nachdem zuvor noch Herr Graf von Helmstatt zu einer recht zahlreichen Beteiligung an dieser und zur Hochhaltung des Grundgesetzes ermahnt hatte: „Vom Guten nur das Beste!“

Sinsheim, 6. April. Auf die persönlichen Bemühungen des Abgeordneten Herrn Bürgermeister Siedler um Einlegung eines späteren zuges ab Heidelberg ist folgender Bescheid der Generaldirektion der bad. Staatseisenbahnen eingetroffen: „Mit Beziehung auf Ihre persönliche Vorstellung bei dem Gr. Ministerium der Finanzen setzen wir Sie ergebenst in Kenntnis, daß mit Rücksicht auf die ganz außerordentlichen Zugvermehrungen dieses Jahres, besonders auch auf der Strecke Jagstfeld-Heidelberg, weitere Zugleistungen z. Zt. nicht aufgewendet werden können. Dabei bleibt zu berücksichtigen, daß die Erfahrungen mit sogenannten Theaterzügen sogar auf den industriereichen Strecken des Oberlandes äußerst unbefriedigend waren und daß hiernach bei der vorwiegend landwirtschaftlich treibenden Bevölkerung der Sinsheimer Gegend mit einer nennenswerten Beflegung überhaupt nicht zu rechnen ist. Unter diesen Umständen sind wir zu unserem Bedauern nicht in der Lage, eine Berücksichtigung dieses Wunsches im kommenden Fahrplanabschnitt in Aussicht stellen zu können.“

9 Sinsheim, 7. April. Am Palmsonntag Nachmittags fand in der „Reichskrone“ hier eine Versammlung kath. Frauen und Jungfrauen statt zwecks Gründung eines Zweigvereins des kath. Frauenbundes Deutschlands. Die Referentin, Frau Oberlandesgerichtsrat Schmitt-Karlsruhe, führte in überzeugender, zu Herzen sprechender Weise in über einstündiger Rede aus, was der kath. Frauenbund bezweckt, was er namentlich auch in den kleineren Städten und auf dem Lande will und was alles er auf charitativem und sozialem Gebiet schon geleistet hat und noch leisten will. Er will in unserer Zeit der Frauenbewegung in allen Dingen die kath. Frauenwelt um die

aus seiner strawatte oder eine Kleinigkeit aus seiner Tasche ziehen, und in neunundneunzig von hundert Fällen wird es ihm gelingen, ohne daß er etwas davon merkt. Konnte es möglich sein? — Gerhard wollte es nicht glauben, aber die Tatsache stand unumstößlich fest, daß Dorothea in seinen Armen ohnmächtig geworden, und daß die vergiftete Zigarre fort war. Sie hatte von seinem Auftrag in Neufeld gewußt, seine Fragen hatten sie erschreckt, sie hatte gehopt, daß er dem Verbrecher auf der Spur war, und die Zigarre hatte offen in seiner Westentasche gesteckt. Und wie gut sie sich verstellen konnte, hatte er ja zur Genüge gesehen, wenn ihre Verwandten dabei waren, warum sollte es ihr nicht auch ihm gegenüber gelingen? Ein tiefer Abscheu vor solcher Verworfenheit ergriff ihn! Wie konnte ein Weib so tief sinken, um sich zu so scheußlichen Plänen herzugeben, wie sie offenbar hier zugrunde lagen! Dazu kam das demütigende Gefühl, von ihr als willenloses Werkzeug gebraucht worden zu sein, und die Vernichtung seiner ganzen Arbeit im Fall Hartwig! Er hatte geglaubt, in ihren Augen Liebe und Vertrauen zu lesen, und sie hatte ihn zum Narren gehalten und ihn des einzigen Beweismittels für den an Hartwig begangenen Mord beraubt!

13. Kapitel.

„Ein Rendezvous im Tiergarten.“
Anderfen traute seinen Sinnen nicht. Er lehnte sich gegen die Wand des Hauses, an dem er gerade vorüberging und suchte noch einmal systematisch seine sämtlichen Taschen durch. Die Zigarre war und blieb verschwunden.
Wo konnte sie nur hingekommen sein? Er ließ alle Möglichkeiten an seinem Geist vorbeiziehen, überlegte sich, daß es ziemlich häufig vorkommt, daß Männern Schlippsadeln und ähnliche Kleinigkeiten gestohlen werden, und plötzlich kam ihm ein fürchtbarer Gedanke.
War es nicht einer der gewöhnlichsten Kunstgriffe weiblicher Diebe, an der Brust des Opfers in Ohnmacht zu fallen? In dieser Lage, und während der Mann im sie besorgt ist, können sie mit Leichtigkeit eine Nadel

„Jamohl“ verlegte Anderfen, „er spricht so offen von seinem Geldmangel und macht so herzliche und selbstsüchtige Bemerkungen in betreff der Summe, die er von Ihrer Gesellschaft zu erlangen hofft, daß ich kaum weiß, was ich aus seinem Charakter machen soll.“
„Halten Sie ihn eines Mordes für fähig?“
„Er ist ein fanatischer Erfinder, und — er braucht sehr nötig Geld.“
„Sie halten ihn also nicht für schuldig?“ bemerkte Winkler, und Gerhard fühlte sich durchschaut.
„Bis jetzt scheint wenig oder nichts gegen ihn vorzuliegen“, erklärte er. „Man hat bei der Leiche, soweit ich habe erfahren können, nichts gefunden, was auf einen Mord schließen ließe. Sie werden also wahrscheinlich doch auszahlen müssen.“
„Und wenn ein Mord vorliegt, wie könnte er ausgeführt worden sein?“ erkundigte sich Winkler.
„Nur durch Gift“, war Gerhards Antwort.
„Hm. Sie haben sich natürlich die Sachen des Toten angesehen, war da irgend etwas von Bedeutung dabei?“
„Nein, es waren nur Kleinigkeiten.“ Und Gerhard zählte die Sachen auf, die er bei Dr. Hecht gefunden hatte. Er ließ nichts fort und erwähnte die Zigarren genau so offen wie die wenigen unbedeutenden Papiere und Briefschaften.
„Und wie könnte der Mann möglicherweise ermordet worden sein?“ forschte Winkler weiter. Dabei zog er die Uhr und erhob sich von seinem Stuhl. „Hat man in seinem Zimmer irgend etwas Eß- oder Trinkbares gefunden?“
„Nein, nichts. Das einzige, was verdächtig erscheint, ist, daß Schott an dem Abend, an dem Hartwig starb, eine Viertelstunde allein in dessen Stube zubracht hat.“
„Na, das ist etwas“, meinte Winkler, und zum erstenmal während der Unterredung lag eine Spur von Anerkennung in seinem Ton. „So, und nun setzen Sie Ihren Hut auf, und kommen Sie mit. Ich habe

kath. Fahne sammeln, damit sie, namentlich die junge Welt, im modernen Ringen um die Existenz der kath. Sache erhalten bleibe und nicht Schaden leide am leiblichen und seelischen Wohl. So kann der kath. Frauenbund neben dem bad. Frauenverein auch in Sinsheim Erspriechliches leisten, da die geistlichen und wirtschaftlichen Wechselbeziehungen zwischen Stadt und Land heutzutage immer reger und intensiver werden. Frä. Ganter aus Karlsruhe ging noch näher auf die Leistungen des Frauenbundes ein und zählte die Vereinigungen karitativen und sozialen Charakters auf, die dem Frauenbund angegliedert sind, wie Jugendfürsorge, Arbeiterinnen-, Handwerkerinnenfürsorge, Rechtsschutz in Krankenversicherungssachen, Mutterschutz, Wöchnerinnenfürsorge, Kindergärten usw., so daß kath. Mädchen, die vom Land in größere Städte gehen, beim kath. Frauenbund materiellen und sittlich-religiösen Schutz finden. Nachdem auch Herr Stadtpfarrer Kuhn mündlich, der der Sache zuerst skeptisch gegenüberstand und sich fragte, was will eigentlich hier der kath. Frauenbund, noch empfehlende und bestimmende Worte gesprochen hatte, wurde zur Gründung geschritten und erklärt sofort alle Anwesenden ihren Beitritt. Von den Schwestervereinen Baden-Baden, Bruchsal und Mannheim und der Zentrale Köln trafen alsbald Begrüßungsgramme ein.

Sinsheim, 8. April. Bei der gestrigen Sitzung des Bürgerausschusses wurde als erster Punkt der Tagesordnung der Klärung der Beiträge zur Handwerkskammer durch die Beitragspflichtigen beraten und einstimmig angenommen. Konsequenterweise werden die Beiträge zur Landwirtschaftskammer nun auch nicht mehr von der Gemeinde übernommen, sobald jeder Erwerbsstand künftig seine Beiträge zu den Kammern selbst bezahlt. Dann kam der Voranschlag für 1914 zur Beratung, dessen einzelne Ausgabe-Positionen in Anbetracht der beschränkten Mittel sehr knapp gehalten sind. Wesentliche Ausstellungen wurden daran nicht gemacht. Im Verlauf der Beratungen wurde angeregt, den Waldmeisterposten künftig aufzuheben, weil er überflüssig sei und andere Städte einen solchen auch längst nicht mehr haben. Ferner wurde angeregt, die Straßenbeleuchtung zur Zeit der Frühlüge noch in Betrieb zu lassen; dann die Schulferien im Winter zu verkürzen, dagegen im Sommer zu verlängern, sie im Ganzen für die Landwirtschaft passender zu legen. Ein anderer Antrag geht dahin, größere Posten wie Futtermittelbeschaffung im Submissionsweg zu vergeben. Ferner wurde beantragt, die Beiträge zu den Zuchtgenossenschaften zu kürzen, weil ja Kreis und Staat hier noch Beiträge geben. Schließlich wurde angeregt, den Beitrag zur Bildung des Betriebsfonds höher zu nehmen, weil derselbe äußerst knapp bemessen sei. Der Gemeinderat wird diese Anträge prüfen und darüber beraten, inwieweit den selben stattzugeben sein wird. Der Voranschlag wurde dann einstimmig angenommen. Zum Schluß der Sitzung fand dann noch eine Besprechung über den Bauplatz zu einem neuen Volksschulgebäude statt und ist die überwiegende Mehrheit mit dem in Aussicht genommenen Platz auf der Höhe hinter der Realchule einverstanden.

Rappena, 8. April. Gestern mittag fand im „Gasthof zur Saline“ der Delegiertentag für den am 12. Juli anlässlich des 75-jährigen Jubelfestes verbunden mit zweiter Jahnenweihe des Männergesangsvereins „Frohlinn“ stattfindenden intern. Gesangswettstreit statt. Zahlreich hatten sich die Vertreter, sowie eine größere Anzahl Sänger der weitstehenden Vereine eingefunden. Die Beratungen, die von dem Dirigenten, Herrn Eugen Botsch geleitet wurden, nahmen einen raschen und glatten Verlauf. Am dem Wettstreit werden sich 23 Vereine mit zusammen 667 Sängern beteiligen. Außerdem haben sich bis jetzt schon 14 außer Wettbewerb teilnehmende Vereine mit ungefähr 1100 Sängern angemeldet, so daß heute schon 37 Vereine, ohne die hiesigen Ortsvereine, sich an dem Fest beteiligen werden.

Heidelberg, 6. April. Die Kreisversammlung am Samstag genehmigte im weiteren den nachträglichen außerordentlichen Zuschuß für die Kreis-Pflegeanstalt Sinsheim für das Jahr 1913 in Höhe von 5000 Mk. und die Einstellung eines außerordentlichen Kreiszuschusses von 17000 Mk. in den Voranschlag von 1914. Für die landw. Winterschule in Eppingen, der ältesten derartigen Anstalt in Deutschland, wurde der Kreiszuschuß für 1912 und 1913 von 3500 Mk. nachträglich gutgeheißen, für 1913/14 ein Kreiszuschuß von 3850 Mk. in den Voranschlag eingestellt und für das Schuljahr 1914/15 ein Kreiszuschuß von 4030 Mk. in Aussicht gestellt. — Schließlich wurde der Voranschlag für das Jahr 1914, der eine Einnahme von 745 011,22 Mk. und eine Kreisumlage von 27 Pfg. vorsieht, genehmigt. Nachher erfolgten die Wahlen des Kreis-Ausschusses und der Sonderausschüsse. Die Mitglieder der Sonderausschüsse wurden mit geringen Veränderungen wiedergewählt. Die Wahl des Kreis-Ausschusses hatte folgenden Ergebnis: Prof. Dr. Walz, Oberbürgermeister in Heidelberg, Dr. Engelhard, Landgerichtsrat a. D. in Heidelberg, Geißmar, Großh. Landgerichtsrat in Heidelberg, Wielandt, Bürgermeister in Heidelberg, Neuwirth, Bürgermeister in Neckarbischofsheim, Burckhardt, Bürgermeister in Wiesloch, Speiser, Altbürgermeister in Sinsheim, Stoll P. H., Gutsbesitzer in Neckesheim und Wirth, Bürgermeister in Eppingen. Als Ersatzmänner: Graf Viktor von Helmstatt in Neckarbischofsheim und Schneider, Bürgermeister in Neckargemünd.

Mannheim, 4. April. In der heutigen letzten Sitzung des Schwurgerichts richtete sich die Anklage gegen den 34 Jahre alten Kaufmann Konrad Hader aus Wilschfeld, der in der Nacht vom 1. zum 2. Dezember v. J. seine Scheune angezündet hatte, so daß diese mit der darin untergebrachten Dreschmaschine, Haders Wohnhaus und Stallung, sowie das anstoßende Anwesen des

Landwirts Karl Benz, bestehend aus Wohnhaus, Scheuer und Nebengebäuden, ein Raub der Flammen wurden. Hader gestand die Tat beim ersten Verhör ein. Er hatte den Brand gelegt, um sich aus seiner drückenden Lage zu befreien, in die er durch den schlechten Geschäftsgang seiner Lohnbroscherei geraten war. Der Schaden betrug 28 000 Mark. Unter Zubilligung mildernder Umstände wurde Hader zu zwei Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

bc. Mannheim, 7. April. Vor kurzem veröffentlichte der Landtagsabgeordnete Abresch-Neustadt in der „N. B. L. Ztg.“ eine Erklärung, in der er sich gegen die Beschuldigungen des Prof. Böblingk verteidigte. Daraufhin veröffentlichte Böblingk eine weitere Erklärung, in der er seine Beschuldigungen in vollem Umfang aufrecht erhielt. Landtagsabgeordneter Abresch teilt heute der „N. B. L. Ztg.“ mit: „Auf die neuerliche Erklärung des Prof. Dr. Böblingk erwidere ich, daß das Gericht die Antwort geben wird.“ Eugen Abresch.

nc. Mannheim, 7. April. Gestern wurde der 4 1/2 Jahre alte Sohn eines Chauffeurs von hier von einem Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb.

bc. Karlsruhe, 6. April. Die Tarifverhandlungen im Spenglergewerbe sind gescheitert für die Orte Karlsruhe, Freiburg, Konstanz und Singen. Die Arbeiter traten heute in den Ausstand.

bc. Karlsruhe, 7. April. Das Justizministerium hat den Rechtsanwalt Dr. Karl Lorenz, der im Oktober v. J. nach Unterschlagung von 80 000 Mk. Erbschaftsgeldern flüchtig gegangen ist, und über dessen Vermögen das Konkursverfahren eröffnet wurde, in der Liste der beim Landgericht Karlsruhe und bei der Kammer für Handelsachen in Pforzheim zugelassenen Rechtsanwälte gelistet. Der Aufenthalt des Dr. Lorenz konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Es ist möglich, daß er in die Fremdenlegion eingetreten ist, da er Reserveoffizier war.

bc. Pforzheim, 6. April. Reichstagsabgeordneter Albert Wittum feiert dieser Tage seinen 70. Geburtstags. Der um die nationalliberale Partei hoch verdiente Abgeordnete wurde am 9. April 1844 in Bühl geboren. Wittum war 20 Jahre lang Mitglied der 2. Bamberger Kammer; dem Reichstag gehört er seit den Wahlen im Jahr 1912 an.

nc. Pforzheim, 6. April. In Dillweissenstein fiel das 3 3/4 Jahre alte Kind des Kettenmachers Calbonnazzi beim Spielen in die Ragold und ertrank. Die Leiche konnte gelandet werden.

Pforzheim, 7. April. Unter Hinterlassung einer Schuldenlast von über 100 000 Mark ist der Kettenfabrikant Karl Wilhelm Müller gestorben. Der Pforzheimer Bankverein allein soll um 50 000 Mark geschädigt sein.

bc. Rieselbrunn, 7. April. Bei dem schweren Gewitter, das am Samstag abend auch über unseren Ort zog, schlug der Blitz zweimal ein. Das erstmal traf er das Wohnhaus des Goldarbeiters Heinrich Walz, wo die Zimmerdecke im zweiten Stock stark beschädigt wurde und die ganze elektrische Hausleitung zerstört wurde. Dem Hausbesitzer entsteht ein großer Schaden. Das zweitemal schlug der Blitz in einen in der Nähe des Orts stehenden großen Kirschbaum. Der Baum wurde gänzlich in Stücke gerissen, so daß die Holzsplitter über 100 Meter weit im Umkreis hinausgeschleudert wurden. Verletzt wurde niemand.

nc. Achern, 6. April. Fräulein Therese Bechtel stürzte infolge eines Fehltrittes in die Müllgrube mit dem Gesicht in die Ache und erstickte.

nc. Krozingen, 7. April. Das neu eröffnete Thermalbad hatte während des prachtvollen Frühlingwetters in letzter Woche einen recht guten Besuch aufzuweisen. Die bisher größte Besucherzahl wurde am gestrigen Sonntag erreicht, wo 160 Bäder abgegeben wurden.

Singen, 5. April. Eine Zigeunerschlacht fand heute nachmittag unweit Singen in einem Wäldchen statt. Die braunen Gesellen schossen gegenseitig mit Revolvern, wobei einer der Beteiligten zwei Schüsse erhielt, die dessen Leben gefährdeten. Der Verletzte wurde in einem Kinderwagen hierher in das Spital verbracht. Der übrigen nahm sich die Gendarmerie an.

bc. Kirchen (Amt Engen), 7. April. Geistl. Rat Pfarrer Kuttruff wird in diesem Jahre seinen 95. Geburtstag und sein 70-jähriges Priesterjubiläum feiern. Der Jubilar wurde im Jahre 1819 in Donauessingen geboren und ist der älteste amtierende Pfarrer im deutschen Reich.

nc. Vom Schwarzwald, 6. April. Auf den Höhen des Schwarzwaldes stellte sich wieder massiger Neuschnee bei geringer Temperatur ein.

Verschiedenes.

Folgen schwerer Zusammenstoß.
Ludwigshafen, 6. April. Auf der Landstraße von Ludwigshafen nach Rheingönheim stießen gestern abend drei Radfahrer auf den Tagelöhner Joh. Manfki, der ein Jagdgewehr bei sich trug. Die Radfahrer hielten ihn für einen Wilderer und wollten ihn festnehmen. Manfki nahm aber kurz entschlossen sein Gewehr und schoß einen der Radfahrer, den in der Anilinfabrik beschäftigten Arbeiter Georg Willemer aus Friesenheim nieder, der sofort tot war. Die beiden anderen Radfahrer ähnten nun an dem Schützen fürchtbare Lynchjustiz, indem sie ihn so schlugen, daß er mit völlig zerschlagenen Gliedern nach dem Ludwigshafener Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ein ganzer Magistrat hinter schwedischen Garbinen.

München, 4. April. Wegen schwerer Beleidigung einer Lehrerin ist der ganze Magistrat von Partenkirchen von der hiesigen Strafkammer als Verurteilungs-

flanz zu Haftstrafen verurteilt worden. Der Bürgermeister erhielt drei Tage Haft, die übrigen Magistratsmitglieder je zwei Tage. Der Streit war um die Dienstwohnung der Lehrerin entstanden.

Paul Heyse's Beerdigung.
München, 5. April. Heute Nachmittag wurde Paul Heyse auf dem Waldfriedhof zur letzten Ruhe bestattet. — In seinem letzten Willen drückt Paul Heyse den Wunsch aus, daß kein Geistlicher seine Leiche zu Grabe begleite; wenn seine Kameraden und Mitbürger ihn begleiten wollten, so wolle er sie nicht daran hindern. Gram um seinen Tod dürfe man unterlassen. Unter den Bäumen des Waldfriedhofes wolle er aufrufen.

Drei Menschenleben wegen eines Hundes.
Necklinghausen, 6. April. Drei junge Leute aus Suderwich, die Brüder Kersten und der 21-jährige Wilhelm Spahn, wollten am 1. April im Kanal einen Hund ertränken. Von diesem Gang sind sie nicht mehr zurückgekehrt. Man nimmt an, daß sie alle drei im Kanal ertrunken sind.

Der Konkurs des Warenhauses Wertheim.
Berlin, 6. April. Die Gläubigerversammlung des in Konkurs geratenen Warenhauses Wolf Wertheim findet am 26. Mai statt. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge dürften bei Durchführung des Konkurses etwa 5 Prozent herauskommen. 1200 Angestellte des Kaufhauses werden brotlos. Die Zahl der Gläubiger beträgt über tausend; die Gesamtverbindlichkeiten betragen 25 Millionen, denen etwa drei Millionen Aktiva gegenüber stehen.

Telephon-Verbindung Berlin-Rom.
Berlin, 6. April. In aller Stille ist nach der Telephon-Verbindung Berlin-Mailand auch der Verkehr mit Rom und anderen großen Provinzstädten eröffnet worden. Man kann von Berlin jetzt nicht nur mit Mailand und Rom, sondern auch mit Bologna, Brescia, Pavia, Venedig, Bergamo, Havanna und Kurin sprechen. Der Verkehr zwischen Berlin und Rom stellt die größte Fernsprecherbindung dar, die von Berlin aus zur Verfügung steht. Schwere Eisenbahnunglück.

Bremen, 6. April. Gestern abend gegen 11 Uhr fuhr der von Cuxhaven kommende Personenzug 915 bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Lehe infolge unrichtiger Weichenstellung in ein falsches Geleis und überrollte den am Ende stehenden Brellbock. Die Lokomotive stürzte mit mehreren Wagen die Dammböschung hinab. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden getötet. Reisende sind nicht verletzt worden. Eine Schlacht zwischen Arbeitern und Schutzleuten.

Am Samstag kam es auf dem Union Square in New York zu einem dreistündigen Straßenkampf zwischen ungefähr 2000 Anhängern der „Vereinigung unabhängiger Arbeiter der Welt“, einer Art Gewerkschaftsvereinigung, und 400 Polizisten. Die Arbeiter beschäftigten, in der 5. Avenue, wo die reichsten Leute von New York wohnen, entlang zu marschieren und dort sämtliche Fensterscheiben einzuwerfen. Der unmittelbare Anlaß zu der Demonstration war die Verhaftung des Hauptführers der Vereinigung, eines gewissen Tannenbaum, der vor einigen Tagen ergriffen wurde, als er eine Bande zum Sturm gegen eine Kirche führte. Bei dem Kampfe auf dem Union Square gab es viele blutige Köpfe. Schließlich gelang es der Polizei, die Haupttrabantsführer, 9 an der Zahl, zu verhaften.

Marktberichte.

Sinsheim, 7. April. Dem heutigen Schweinemarkt waren 65 Milchschweine und 0 Käufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 20—35 Mk. per Paar.

Wetterbericht.

Der Niederdruck erhält von Westen her Nachschub. Daher ist ein Uebergang der seither herrschenden Südwest- bis Weststörung in eine kalte, nordwestliche nicht zu erwarten. Eigentlich nachstarkes Wetter steht jedoch nicht bevor. Bei vorwiegend bewölktem Himmel aber werden einzelne Regenschälle nicht ausbleiben und dabei mäßig kühle Temperatur herrschen. Nur in den höchsten Lagen wird dem Niederschlag etwas Schnee beigemischt sein.

Evangelischer Gottesdienst.

- Gründonnerstag, 9. April.
- 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Stadtpfarr Ernst.
- 5 Uhr: Abendmahlsgottesdienst mit Vorbereitung.
- Charfreitag, 10. April.
- (Kollekte für Diaspora, Kirchenchor)
- 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Abendmahl: Stadtpfarrer Eifen.
- 1/2 2 Uhr: Predigtgottesdienst: Stadtpfarrer Eifen.



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Rechnungs-Formulare

loje und auf Blöcken, in allen Formaten, mit Firmen-Druck liefert rasch und billigst die

G. Becker'sche Buchdruckerei
Sinsheim, beim Bahnhof.

Bekanntmachung.

Karfreitag und Oster Sonntag steht der Betrieb still.

Motorwagen-Gesellschaft Sinsheim m. b. H.

Ländlicher Kreditverein Heidenstein

e. G. m. u. H.

Bekanntmachung

der Bilanz und des Mitgliederstandes für das Geschäftsjahr 1913.

Die Einnahmen betragen 133512 Mk. 71 Pfg.

Die Ausgaben betragen 129373 Mk. 83 Pfg.

Kassenvorrat 4138 Mk. 88 Pfg.

Aktiva:		Passiva:	
M.	P.	M.	P.
Kassenvorrat	4138 88	Spareinlagen	436892 88
Darlehen	422446 05	Geschäftsguthaben	23220 53
Güterziele	49805 —	Reservefond	29309 14
Bankguthaben	276 —	Reingewinn	4205 42
Stückzinsen	16791 99		
Inventar	170 —		
	493627 92		493627 92

Stand der Mitglieder am 1. Januar 1913 . . . 409

Eingetreten sind 19

Ausgetreten sind 15

Stand am Jahreschluss 1913 413

Die Rechnung liegt von heute ab 8 Tage im Kassenlokal zur Einsicht der Mitglieder auf. Die Generalversammlung findet am Sonntag, den 19. ds. Mts., nachmittags 1/2 Uhr im Gasthaus „zum Adler“ statt, womit auch die Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins verbunden wird.

Heidenstein, den 6. April 1914.

Der Vorstand:

Friedr. Trautmann, Ludw. Vogt, Jst Friedberger, Ph. Ziegler, Karl Ziegler, Brgmstr., Rechner.

Tausende Radler

besitzen seit Jahren ihre Fahrräder, Zubehörteile, Gummi etc. nur vom



Fahrrad-Haus Carl Baer

Mechanikermeister

Heidelberg, Bismarckplatz Sinsheim a. G., Hauptstraße Telefon 2007. Telefon 88.

Ueber die Saison 4-500 Fahrräder. 5-6000 Schläuche und Mäntel in allen Preislagen. Modelle von 10 erstklassigen Marken der Welt. Luftschläuche von Mark 1.65 an, Laufdecken von Mark 2.20 an, Gebirgsdecken von Mark 3.50 an.

Frauenleiden

arznei- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thure-Brandt.

Natur- und Lichtheilverfahren schwedische Heilgymnastik.

Frau Dir. Hch. Schäfer

ausgebildet von Dr. med. Thure-Brandt.

MANNHEIM

nur N 3, 3

Telephon 4320.

Sprechstunden: 2 1/2 bis 5 Uhr nur Wochentage.



Versuchen Sie mal Kathreiners Malzkaffee und dann sagen Sie mir: „Schmeckt er nicht wie Bohnenkaffee? Er ist aber auch richtig zubereitet!“

K. Blum

Inh. Max Kohn Sinsheim a. G.

Telefon 77.

Neue Damenkonfektion

Paletots in schwarz u. farbig, Kostüme, Röcke.

Neue Damenkleiderstoffe

Kostüm- und Blusenstoffe.

Grösste Auswahl.

Reelle billige Bedienung.

Östfriesische Silbermöben (Alltagstücker)

Bruteier

13 Stück 3 Mk. Prämiiert Südb. Geflg.-Ausstellung Heilbronn 1. Pr. Kein Huhn unter 200 Eier. Für leihweise Ueberlassung von Bruthennen gebe 5 Bruteier.

Photograph Wagner, Sinsheim a. d. Elsenz.

Hund zugekauft

Schnauzer Rüde. Gegen Vergütung der Unkosten in Empfang zu nehmen bei S. Egel, Restaurat. Grombach.

Frisch von der See!

Donnerstag eintreffend:

Badfische per 20 Pfg.

Cabliau per Pfund 20 "

Cabliau bei 5 Pfd. à 18 "

Schellfische per Pfund 30 "

empfehl solange Vorrat

Adolf Eichdi.

Neufargemünd.

Sofort od. später schöne Parterre-Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Zubehör, Gartenanteil und Bleiche zu vermieten. Schöne freie Lage, Näh. dort Bahnhofstr. 118 II. Et.

Alleinverkauf (Vertrieb)

eines gangb. Messerartikels (Ofenrohr-Rosette mit Abdichtung) D. R. G. M. ist sofort allerorts zu vergeben. Offerten an Robert Kohler, Heidelberg, Goethestr. 2

Bäckerlehrling

gesucht nach Mannheim. Off. unter Nr. 487 an die Expd. des Blattes.

Siefert's Hastrunk

ist der beste u. natürlichste Volkstrunk überall eingeführt. Einfache Bereitung. Paket für 100 Ltr. nur M. 4.— Bessere Sorte 5.— franko Nachnahme mit Anweisung. Patentamt! Geschützte Marke

Zucker auf Wunsch zum billig. Preise. Zell-Harmersbacher Hastrunkstoff-Fabrik Wilh. Siefert, Zell a. H. (Baden.)

Schuhputz Nigrin

gibt wasserbeständigen Hochglanz

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Anerkannt grösste und bedeutendste Fabrik Deutschlands für DRESCHMASCHINEN UND LOKOMOBILEN

Komplette Dresch-Anlagen neuester Bauart für Dampf- oder Motorbetrieb

mit Selbststeleger, Selbstbinderpresse, automatischer Körnerwaage und Sackheber, Patent-Spreubläser, Kurzstrohhäcker und Ballenheber.

Ueber 22000 Dampf-Dreschmaschinen im Betrieb verbürgen die Güte der aus mehr als 30jähr. Erfahrung im Dampf-Dreschmaschinenbau hervorgegangenen Bauart.

Mannheimer

Jubiläums-Maimarkt 1614-1914

3. bis 5. Mai.

Pferderennen am 3., 5. und 10. Mai

Ziehung der Lotterie — bar Geld sofort — am 6. Mai

42 Hauptgewinne, Jubiläumspreis Mk. 7000.—

1958 Silberpreise und andere Gegenstände

zus. 2000 Gewinne im Werte von Mk. 60000.—

Für die Wagenpferde 75%, für die Arbeitspferde und Rindviehgewinne

80% bar, für die Silberpreise der volle Geldwert.

Los Mk. 1.—, 11 Lose Mk. 10.—

Kassier: Johs. Peters, O 7, 5.

Mannheim, im Januar 1914.

Badischer Rennverein.

Simmenthaler Zuchtfarren (15 Stück).

ist wieder frischer Transport in erstklassig. Auswahl eingetroffen und lade Käufer freundl. ein. Vorherige Anmeldung erwünscht! Telef.-Anschl. Rosenberg Nr. 3. K. Güttlich in Dörrhof Stat. Rosenberg (ob. Schnellzugstation Oßerburken.)



Stechenpferd-Seife

die beste Lillienmilch-Seife für zarte, weisse Haut und blendend schönen Teint. Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weich und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

Apoth. Dr. Kieffer; J. Neuss Wtw.; J. Rohleder.

Lehr-Verträge

sind zu haben in der G. Becker'schen Buchdruckerei Sinsheim a. d. Elz. Telephon Nr. 11.

Schlangengurten

- Spinat
- Blumentohl
- Rotkraut
- Schwarzwurzeln
- Weerrettig

treffen heute ein E. H. Ruppert.

Gla-Saatkartoffeln

norddeutsche, in Saatfortierung per Zentner Mk. 4.— solange Vorrat reicht abzugeben.

Wilh. Leonhardt, Steinsfurt Landesprodukten.

Auch der hartnäckigste

Husten hält den exprobierten Bybert-Tabletten nicht stand, so steht in einem der zahlreichen Zeugnisse über dieses ausgezeichnete Mittel zu lesen. Wer irgend zu Erleichterung neigt, viel zu sprechen hat, seinen Hals schonen muß, läßt sie nie ausgehen und nimmt sie regelmäßig, wobei er immer von neuem ihre erfrischende und wohltuende Wirkung verspürt. Die Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark.